

Jens Flemming/Klaus Saul/Peter-Christian Witt (Hrsg.), Quellen zur Alltagsgeschichte der Deutschen 1871–1914, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1997, 272 S., geb., 98 DM.

In der Reihe »Quellen zur Alltagsgeschichte der Deutschen vom Mittelalter bis heute«, liegt nun auch der Band zur Alltagsgeschichte des Kaiserreichs vor. Der Sammlung von 125 Quellen ist ein knapp 40seitiger Text als Einleitung in die Alltags-, Sozial- und Kulturgeschichte vorangestellt. Die Herausgeber – Neuzeit- bzw. Sozial- und Wirtschaftshistoriker – weisen in einer Vorbemerkung darauf hin, daß das Deutsche Kaiserreich »im Bereich der Sozialgeschichte zu den am besten untersuchten Epochen der deutschen Geschichte gehört und daß entsprechend eine Vielzahl von Möglichkeiten existiert, sich von den Quellentexten ausgehend in einzelne Gebiete intensiver einzuarbeiten« (S. XLIV). Da hier nun keine Quellensammlung zur Sozialgeschichte, sondern zur Alltagsgeschichte des Kaiserreichs vorliegt, verweisen die Herausgeber mit Recht auf die historische (Lamprecht) und die aktuelle Kontroverse um die Alltags-, Sozial- und Kulturgeschichte, wobei sie eine gewisse Sympathie für eine auf dem »Lebenswelt«-Konzept basierende Alltagsgeschichtsschreibung erkennen lassen. Über die Auseinandersetzung mit dem Lebenswelt-Konzept hinaus erfolgt jedoch keine ausführlichere theoretische Beschäftigung bzw. Definition des Alltags-Begriffs. Dieser erscheint als Ausdruck von menschlichen Erfahrungen, Orientierungen und Verhaltensnormen in unterschiedlichen Kontexten wie der Familie, der Arbeit, der Kirche, der Kultur und Kommunikation etc. Im Spannungsfeld von Alltags- und Sozialgeschichte einigen sich die Herausgeber auf eine Kompromißformel von Alltagsgeschichte, wobei letztere sozial- und kulturhistorisch argumentierend dazu beitrage, »objektive« Strukturen mit Ereignissen, Mentalitäten, individuellem Denken und Handeln zu vermitteln« (S. 9).

Dem Stand der aktuellen Sozial- und Alltagsgeschichtsdiskussion entsprechend würde dies für die Quellensammlung nicht nur eine Vielzahl von Möglichkeiten, sondern auch die Gefahr einer Beliebigkeit der Quellenauswahl beinhalten. Diesem Problem beugen die Herausgeber vor, indem sie bereits in der Einleitung als Themenschwerpunkte einer Alltagsgeschichte des Kaiserreichs die »Antagonismen in einer Periode des Übergangs«, die »Dimension der Moderne«, die einschneidenden, z. T. »schockartigen« Veränderungen im Prozeß der »Entzauberung der Welt« hervorheben, die sich schließlich in der thematischen Gliederung der Quellensammlung widerspiegeln und die eine gewisse Eingrenzung des Alltagsbegriffs bedeuten. Zahlreiche der acht Themenschwerpunkte wie »Die Beschleunigung des Lebens«, »Vorbild USA«, »Umweltproblem und Umweltbewußtsein«, »Frauenemanzipation« u. a. entsprechen den jüngsten Forschungsfragen nicht nur der Alltags- und Sozialgeschichte, stellen aber gerade deshalb auch die Frage nach einer differenzierteren Definition von Alltag. Ist Alltag das Besondere oder das Allgemeine, das Neue, das Einzigartige oder das Immerwiederkehrende, das Schockartige oder das Regelmäßige? Vieles spricht dafür, Alltag und Alltägliches als das Regelhafte, »Normale«, das Wiederkehrende zu betrachten, während die Quellenauswahl entsprechend der thematischen Gliederung die einschneidenden, »schockartigen« Veränderungen hervorhebt. Nicht zu leugnen ist, daß die Gründung von Schönheits-Instituten und die Einführung von Staubsaugern als Ausdruck von »Amerikanisierung« Teil des Alltags um die Jahrhundertwende waren. Sie waren jedoch ein neues Phänomen, bildeten eine Ausnahme im Alltagsleben und waren deshalb bis in die Zeit der Weimarer Republik, z. T. bis in die frühe Bundesrepublik hinein für den größten Teil der Bevölkerung alles andere als alltägliche Normalität. Ähnliches läßt sich für die Auswahl zahlreicher anderer Quellen feststellen. Der Besuch von Radrennen und des »Kintop« als Form der Freizeitgestaltung in der Großstadt dürften vor dem Ersten Weltkrieg und auch noch in der Weimarer Republik eher die Ausnahme als die Regel gewesen sein: weniger Alltag,

als vielmehr ein besonderes, weil seltenes Erlebnis. Es drängt sich der Eindruck auf, als sei die Quellenauswahl aus der ex-post-Perspektive unter dem Aspekt der Darstellung der Vorboten der modernen Unterhaltungsindustrie entstanden. Dies gilt auch für die Quellen zu anderen Themenbereichen wie Frauenemanzipation, Beschleunigung des Lebens, Umweltbewußtsein, die sich, wie die Herausgeber zu Recht betonen, im Kaiserreich herausbildeten, die aber doch nicht dessen Alltag widerspiegeln. Die Kritik des Rezensenten betrifft also in erster Linie die Auswahl der Quellen, die wiederum auf einer wenig problematisierten Definition von Alltag beruht.

Nun sollten diese Kritikpunkte nicht zu einer Schiefelage in der Würdigung des Gesamteindrucks der Quellensammlung führen. Die Quellen selbst sind zumeist sehr interessant und informativ, ja z. T. spannend und eindrucksvoll, etwa wenn junge Menschen über ihre Probleme und Ängste im Umgang mit Sexualität berichten, wenn ein Arzt die Hygienevorstellungen auf dem Lande schildert, ein Fabrikinspektor die Kinderarbeit in Hamburg anklagt. Hilfreich für den Benutzer sind das chronologische Verzeichnis der Quellen, ein umfangreiches Quellen- und Literaturverzeichnis, ein Personenverzeichnis sowie ein Personen- und Sachregister, welche dem Anliegen der Sammlung, als Arbeitsbuch für Studium und Schule zu dienen, sehr nützlich sind. Man darf auf die weiteren Bände der Reihe und deren Alltagsverständnis gespannt sein.

*Christian Kleinschmidt, Bochum*

Harry Niemann/Armin Hermann (Hrsg.), Die Entwicklung der Motorisierung im Deutschen Reich und den Nachfolgestaaten, Franz Steiner Verlag, Stuttgart 1995, 297 S., geb., 92 DM.

Das vorliegende Buch versammelt die Referate einer Tagung, die das Archiv der Firma Mercedes-Benz AG in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Geschichte der Naturwissenschaften und Technik der Universität Stuttgart 1993 veranstaltete. Motorisierung wird im Vorwort als interdisziplinäres und nicht nur die Technikgeschichte umfassendes Thema bezeichnet; die versammelten 14 Beiträge reichen denn auch von der Automobilproduktion über Straßenbau bis hin zur Werbung. Damit reiht sich die Veröffentlichung in die Verkehrsgeschichte ein, die hierzulande zunehmend als relevanter Zweig der historischen Analyse begriffen wird.

Anspruch und Methode der Beiträge differieren stark. Wer an grundlegenden Statistiken über das Wachstum des motorisierten Individualverkehrs bis 1945 interessiert ist, greife zu dem problemorientierten Beitrag von P. Kirchberg. Danach untersucht P. Borscheid die »Motorisierung des Transports durch den Lastkraftwagen in Deutschland bis 1939«; er versteht diesen Prozeß vor allem als Substituierung des Vor- und Nachlaufverkehrs der Eisenbahn durch Lastkraftwagen, der zuvor mit Fuhrwerken geleistet wurde. Borscheid unterstreicht nach einer Analyse der Versuche der Deutschen Reichsbahn, den Güterverkehr auf Schiene *und* Straße zu monopolisieren, die Prägekraft des staatlich verordneten Tarifsystems. Nach einer Untersuchung zum Omnibusverkehr kommt H. Pohl zu dem Schluß, daß sich der Omnibus vor dem Ersten Weltkrieg weltweit durchzusetzen begonnen habe. Auf diese eher anwendungsorientierten Beiträge folgt eine zusammenfassende Untersuchung von H.-J. Braun zur Automobilfertigung und damit zu verschiedenen Formen der Produktionsorganisation. Das quantitative Wachstum des deutschen Straßennetzes stellt K. v. Kirchbach dar, ohne sich dabei mit der geschichtswissenschaftlichen Literatur auseinanderzusetzen.

Zwei Beiträge widmen sich dem bislang kaum untersuchten Prozeß der sozialen Normierung des Automobilverkehrs durch Praktiken und Institutionen. H. Niemann fächert